

Lokales

Grenzenlose Freiheit der Kunst

Schwarzwälder-Bote, 04.06.2013 14:04 Uhr



Kunst, die keine Grenzen akzeptiert: Klangpoesie und Tanz im Kesselhaus. Foto: Ursula König
Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Ursula König Weil am Rhein. In der Reihe 'Tanz-Klang-Sprache', die vom Kesselhaus in Weil am Rhein veranstaltet wird, stand am Samstag experimentelle Performance auf dem Programm. Die Besucher erwartete ein verdichtetes und hochkomplexes Klang- und Bewegungserlebnis, das unterschiedliche Sparten und Ausdrucksformen zusammenführt. Mit Heike Fiedler, Expertin für Lautpoesie und Live-Kamera-Projektionen, der Tänzerin Andrea Maria Maeder, Christian Neff an der Violine und Eric Ruffing am AnaloSynthesizer fand für dieses Projekt eine Formation zusammen, die künstlerische Grenzen aufhebt und das gesprochene Wort, Bewegung und

Klänge fließend miteinander verwebt. Neu ist dieses Prinzip nicht, auch wenn die Technik heute fast unendliche Gestaltungsmöglichkeiten bietet. Das Quartett kann aus dem Vollen schöpfen in Anlehnung an die antike Darstellungsform, die eine musische Gesamtheit mit dem griechischen Wort *musike* verbindet, bei der Wort, Ton und Bewegung keine einzelnen Sparten sind, sondern sich gegenseitig bedingen und auseinander hervorgehen. Schon der Titel des Buchs von Heike Fiedler, aus dem sie liest, *langues de meehr* lässt einen Vorgeschmack erahnen, von dem, was auf der Bühne geschehen wird: Hier gibt es keinen roten Faden in Erzählform. Lautperspektiven und Buchstabenstaub klingen auf der Geige nach, werden mit dem Synthesizer modelliert und mit freier tänzerischer Ausdruckskraft umgestaltet. Es ist das Prinzip der Transformation und der ständigen Neubildung, das immer wieder fasziniert und vom Beobachter eine starke Aufmerksamkeit fordert. Ein aktives *Sich hineinbegeben* also und kein bloßes Konsumieren von Kunst, die stellenweise radikal wirkt und immer auf der Suche, neue Formen zu finden. Aufgewirbelte Worte, klanglich verzerrt und neu geordnet, um im Tanz noch bis in die Fingerspitzen nachzuwirken: diese Klang- und Bewegungsspiele haben einen gewollt surrealistischen Charakter, der den Weg dafür bahnt, Vertrautes hier nicht suchen zu wollen. Deutsche Worte werden mit französischen vermischt, Wiederholungen verfremdet. Realitäten verschwinden hinter einem abstrakten Text, der sich oft nur aus einzelnen Worten zusammensetzt: *Takte, Wiederholungen, Ideen, Antworten.* Das *Vielleicht* der Möglichkeiten, die Wahl der Entscheidungen, die schwerfallen können, wird hier zum Thema: *Vielleicht oder auch nicht. Vielleicht morgen oder jetzt?* Auch poetische Sätze, leicht wie ein Lufthauch tauchen aus dem Nichts auf: *Du fliegst dem Nichts entgegen, als wäre es dein Glück.* Wer sich auf diese Performance einlassen kann, erlebt eine Kunst, die etwas in Bewegung bringt, die nachhallt und eigene Fantasie anregt.